

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 32 (1910)  
**Heft:** 52

**Anhang:** Erste Beilage zu Nr. 52 der Schweizer Frauenzeitung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die

## Schweizer Frauen-Zeitung

mit den Gratis-Beilagen

„Für die Kleine Welt“, „Koch- und Haushaltungs-  
schule“ mit Modeberichten

angelegerntlichst ein.

Die Schweizer Frauen-Zeitung steht im 32. Jahr-  
gange und ist das erste und älteste Frauenblatt der  
Schweiz. Sie zeichnet sich aus durch reichhaltigen, inter-  
essanten, lehrreichen Lesestoff und wird daher als bestes  
Blatt für den häuslichen Kreis in der ganzen Schweiz  
geschätzt.

Die Schweizer Frauen-Zeitung kostet pro Quartal  
nur Fr. 1.50 und sollte als beste häusliche Lektüre in  
keiner Haushaltung mehr fehlen.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen  
und sind dieselben zu richten an die Administration in  
St. Gallen.

Hochachtungsvoll

1889]

Verlag der  
Schweizer Frauen-Zeitung.



## Verkauft

sind Sie bei Verwendung gemahlener Surrogate,  
die unkontrollierbar sind. **Kathreiners Malz-  
kaffee** kommt zum Schutze gegen Fälschungen  
nur in ganzen Körnern und im geschlossenen  
Paket in den Handel. Einziger Kaffee-Ersatz.  
Bester Kaffee-Zusatz.

[2095]

## Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt  
erste holländische Marke.

Gegründet 1790.

[2001]

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr  
ergiebig, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



**Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei**  
**Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister**  
**Küschnacht-Zürich.**

1890] Ältestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge  
Bescheidene Preise. Gratis-Schachtpackung.  
Filialen - Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

## Schuler's Goldseife

Am stillen Herd zur Winterszeit  
Schafft jedes Waschfest wenig Freud?  
Verkürz' es drum und resolut  
Wasch' mit GOLDSEIFE schnell und gut.

2032

## Für schwerhörige Personen

empfehlen wir als besten existierenden Hörapparat das

## Hörrohr

nach Prof. Dr. Seebenmann, Basel.



### Unübertrffen

in Bezug auf Schallwiedergabe, Form, leichtes Gewicht und hübsche,  
2050] gefällige Ausführung

### Gleich vorzüglich

für das Hören in der Nähe und das Hören auf Entfernung, daher  
sowohl für die Konversation als auch für Kirchen-, Konzert-,  
Theater- und Vortragsbesuch.

Andere Sorten Hörrohre in grosser Auswahl.

## Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel Davos St. Gallen Genf Zürich  
Freistr. 15 Platz u. Dorf Hechtapotheke, Kugelgasse 4 Corraterie 16 Uraniastr. 11

1933

## Bergmann's Lilienmilch- Seife



ist unübertrffen für die Hautpflege erzeugt  
einen schönen, reinen zarten Teint und ver-  
nichtet alle Hautunreinigkeiten — Nur echt  
mit der Schulmarke: Zwei Bergmänner.

## Alkoholfreie Familienpension

### Villa Rosenhalde

### Ried bei Thun

das ganze Jahr geöffnet.

Freundl. Heim für Erholungs- und  
Ruhebedürftige. Sorgfältige Pflege.  
Prächtige, sonnige und erhöhte Lage.  
Mässige Preise. Aerztlich empfohlen.

2090] Frl. Agnes Reist.

## Cressier (Neuchâtel)

Töchterpensionat Mme. O. Blanc-Beurnier  
2173] Gründl. Erlernung der französ.  
Sprache. Prachtvolle Lage, grosser  
Garten. Preis Fr. 1000 jährlich.  
Prospekte und Referenzen. (II 6914 N)

## Berner Halblein

starker naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben  
**Berner Leinwand**  
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und  
Leintüchern, bemustert **Walter Gyax**,  
Fabrikant, Bleienbach, Kt. Bern. [1926]

# Im Zeitalter der Surrogate

leben wir, darum sollte jede Hausfrau trachten, nur mit echtem, unverfälschtem Material zu arbeiten. Liebig's Fleisch-Extrakt, dies altbewährte Hilfsmittel zur Verbesserung und Kräftigung der verschiedensten Gerichte, kann durch kein Surrogat ersetzt werden. [1710]



## Johanna

patentiert in den meisten europäischen Staaten, ist heute wohl der beste und beliebteste Korset-Ersatz. Für Frauen, die im Haushalt oder Erwerbsleben tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchter ist Johanna geradezu eine Wohltat. Preise von Fr. 5.— an (für Kinder von Fr. 3,80 an). Verlangen Sie Johannaprospekt bei der schweizer. Generalvertretung

**Moser & Cie., Zürich I**

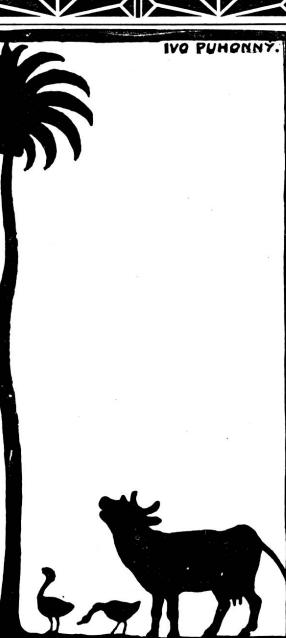
Bahnhofstrasse 35

wo auch die so ungemein beliebten, waschbaren

## ■ Damenbinden „Sanitas“ ■

erhältlich sind. Halbdutzendpreis in Cretonne porös Fr. 3, in Frottierstoff Fr. 4,50, in Piqué-Leinen Fr. 6, in Rekta-Leinen Fr. 7 und in Java-Leinen Fr. 8, letztere drei Sorten sind ganz besonders zu empfehlen. Passende Gürtel Fr. 1.— per Stück. [1739]

**Johanna** sind auch in St. Gallen bei Ehrenzeller-Meyer & Cie. und in Herisau bei J. B. Nef, zum Merkur, erhältlich.



## So wie die Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch seine Reinheit und Güte.

Palmin eignet sich gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

O WALTER-OBRECHTS  
FABRIK-MÄRKE

Krokodilkamm

ist der Beste Hornkamm  
für Haarpflege und Frisur  
Überall erhältlich.

## Die schönste Frau-

enzierte ist eine volle, üppige Büste. Diese erlangt man nur einzig und allein in ganz kurzer Zeit bei Gebrauch von echter [2147]

## Pariser Büstenerème.

Zu beziehen Dose à 4 Fr. durch **Versandhaus „Cosmos“**, Post-fach 13,766, Korschach A (St. Gallen).

## + St. Jakobs-Balsam +

von Apotheker C. Trantmann, Basel. Hausmittel I. Ranges als Universal-Heil- und Wundmittel für Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten... [2167]  
In allen Apotheken à Fr. 1,25.  
Gen.-Depot: St. Jakobs-Apotheke, Basel

[1569]

Garantiert reine

## Nidelbutter

liefert billigst

Dillier-Wyss, Luzern.

## Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme  
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**  
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke  
der feinsten Toilette-Seifen). [1600]  
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

## Ein passendes Weihnachtsgeschenk

ist die Broschüre „**Die Frauenwelt auf dem Mars**“ (Preis 65 Pfg.) Anregung zum Studium der unverstandenen Frauenempfindung. [2170]  
Tanneparkbergverlag in Duvenstedt-Hamburg

## Damen

[2128] erhalten von mir absolut sicher wirkendes Mittel „**Reglin**“ bei Ausbleiben. Paket Fr. 4.—.

Frauenärztin **Mohr**

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh.).

IVO PUHONNY.

**BIESOLT & LOCKE'S "AFRANA"**

Seit über 40 Jahren fabrizieren  
1764] **Biesolt & Locke**  
Meissner Nähmaschinen-Fabrik  
**Meissen** (Sachsen)  
ausschliesslich

**"AFRANA"**

Ring-schiff-, Rund-schiff-, Schwing-schiff-, Central-, Bobbin- und Langschiff-Nähmaschinen  
Neu! Afrana Universal Stick-, Stopp- u. Knopf-loch-Nähmaschine und versenkbar. Modelle  
Über 40 d. wertvollsten Auszeichn., Staatsmedaillen usw.  
In fast allen besseren Nähmaschinengeschäften der ganzen Welt erhältlich.  
Vertreter erwünscht, wo noch nicht eingeführt. (H 33,401 a)

## MAIZENA

wird von Aerzten als vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und Kranke empfohlen. — Engros-Verkauf durch:

**Bürke & Albrecht** in Zürich und Landquart.

**ZEPHYR** Toilette-Seife  
Ünbertroffen  
für die Haarpflege.—  
**FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.**

## Fortsetzung des Sprechsaals.

**Auf Frage 10984:** Die Einsendung in Nr. 51 der Schweizer Frauen-Zeitung „Auf Frage 10984“ regt mich wahrhaft an, auch meine Gedanken über dieses Thema frei auszusprechen. Da lese ich am Schluß der Einsendung auf Frage 10984 (eines Junggesellen): „Ich fasse ernste Dinge ernst auf und die Gründung einer Familie halte ich für das ernsteste, so daß ich nur wenn alles erwogen ist und alles stimmt, den Bedürfnissen meines Herzens Genüge zu leisten den Mut haben werde.“ — Diese Worte sprechen mir zum Herzen, sie geben mir tief; erinnern mich an die Jahre, da ich junge Tochter war, voll von Hoffen und Lieben und erinnern mich an die Jahre, da ich auch so ein Ideal von einem Mann erhebte und tausenderlei freudige, hoffnungsvolle Wünsche mit mir herumtrug. — Nun bin ich aber nicht Junggeselle, ich bin seit 23 Jahren verheiratet. Genau so, wie Einsender dieser Antwort auf Frage 10984, genau so, dachte auch ich damals — und heute beim Durchlesen dieser Zeilen, könnte ich lachen, wenn die Sache doch nicht zu ernst wäre. — Ja, ja! Mit diesen Idealen ist es wirklich eine heile Sache. Jahrelang trug ich, da ich junge Tochter war, in meinem Herzen das Ideal von meinem zukünftigen Ehemann mit mir herum, wie er sein müßte. Da traf ich ganz zufällig in meinen Sommerferien einen Herrn, mit dem ich öfters an der Mittagstafel zusammen kam. — Wir sprachen nur so hin und wieder, da eines Tages — fertig war's — wir beide waren verlobt bis über die Ohren. Dieser Herr wohnte nur eine Stunde entfernt von unserer Heimat — aber ich hatte in meinem Leben trotzdem nie etwas von ihm gehört. Ich wußte weiter nichts von ihm und mußte mich nur an das, was ich vor mir sah, halten. Wirklich — das war mein Ideal, wie es mir seit Jahren vorschwebte: — Ein stattlicher, schöner Mann, stolz und vornehm, von prächtiger Haltung, und wie ich meinte, von feurigem Geist und tiefem Gemüt. — Ich verglich ihn mit einer stattlichen, schönen Eiche. — Nach weiteren Nachforschungen stimmte auch alles andere überein, Vermögen, Rang, Stellung. — In Zeit von 3 Monaten waren wir verheiratet und nun war ja alles fertig zum Glück. — Aber nur gemach, das Glück, das findet man nicht so auf der Straße, das will erkennen sein — Seit 23 Jahren bin ich nun verheiratet, und was ich an Glück mein eigen nenne, das mußte ich mir auf Schritt und Tritt erringen. Mein Ideal, mein Mann, den ich wie einen Gott hochhielt, war eben schließlich doch kein Gott, nur ein Mensch und wie ich, und nur zu bald sah ich, daß ich ein „Goldenes Kalb“, anstatt einen „Gott“ angebetet hatte. — Dieser Mann, bedeutend älter an Jahren als wie ich, hatte demgemäß auch seine eigenen Sitten und Gebräuche, hatte überdies von dem weiblichen Geschlechte seine ganz eigenen Anschauungen. Abgesehen davon, daß er alle meine Briefe öffnete — jede darin enthaltene Gefühlsäußerung von Bekannten und Freunden in den Kot zog, beschimpfte, stellte er, in seiner Eigenschaft als Mann, Forderungen an mich, die gegen meine Überzeugung gingen, und die, hätte ich nicht zu gegebener richtiger Zeit ganz energischen Widerstand geleistet, — mich frühzeitig ins Grab gebracht hätten. Dann war dieses Ideal ein kleiner, wenn nicht gar ein großer Geizkragen. Alle Bedürfnisse an Speisen, Kleidern u. s. hätte ich ertragen, erbetten sollen. Kinder wollte der Mann keine haben, aus Sorge, sie könnten was kosten. Das waren lauter Dinge, die mich heimlich und ständig wunderten, mit der Zeit mich körperlich und geistig fast niedergedrückt. — In dieser Weise gingen Jahre vorbei, ohne die Möglichkeit einer Aenderung der Verhältnisse herbeiführen zu können, trotzdem ich — Gott ist es bekannt — mein Menschenmöglichstes in der Sache getan habe. Ich probierte es mit Güte, probierte es mit Strenge, alles umsonst. Verlieren wollte ich meinen Mann nicht gerne — weil er nebenbei so manche Vorsätze aufzuweisen hatte — und sich ein gut Teil dieser unheilsamen Angewohnheiten auf seine Erziehung zurückführen ließen. — Seine Mutter war eine geizige Frau, die ihn als einzigen Buben zum eigentlichen Egoisten gemacht hat. — Doch einmal kam die Zeit, wo ich mich empörte. — Ohne viel gelesen zu haben, sagte mir mein gefunder Menschenverstand, daß es für ein Weib ein Geley gibt — das nirgends in den Gesetzbüchern, wohl aber im Buche des Lebens steht. Kein Geld und kein Gut, kein weltliches und kein kirchliches Geley hätten mich mehr gehindert, meinem eigenen Instinkten und meinen eigenen Empfindungen zu folgen. — Weder Vater noch Mutter, noch Schwestern und Brüdern vertraute ich mein Anliegen an; denn das fühlte ich, Menschen kommen mir hier nicht raten. Mein weibliches Gefühl war bis ins innerste Mark verkehrt — einem Menschen verbunden zu sein, der an mir nur Jugend und Geschlecht aussuchte — weiter aber keine Pflichten gegen mich erfüllte, trotzdem ich meinen Haushalt allein aufs Beste besorgte und das möglichste tat, meinen Gatten zu befriedigen, sehr gut kochte, putzte und wusch, also quasi, trotz unserm schönen Verdienst und trotz unseres guten Vermögensbestandes, ihm nur die unbegahre Haushälterin bedeutete. — Unsoviel harte Arbeit war ich mich eigentlich nicht gewohnt — denn ich leitete jahrelang als junge Tochter auch ein Geschäft, das mir einen reinen Verdienst von ungefähr 4000—5000 Fr. brachte. Das war eine Zeit, in der ich mich frei und unabhängig — wie ein Mann fühlte und troß vieler Arbeit hätte ich damals mit keiner Königin tauschen mögen. Die Arbeit war mir Lust und Liebe. Man denkt sich nun, aus so freier, schöner Stellung heraus, in eine derartige Knüchenschaft hineinzugeraten, wie dies bei meinem Mann der Fall war! Es gab Augenblicke, in denen Hass und Liebe, Verzweiflung und Hoffen so mächtig in mir stritten, daß ich oft nicht wußte, wie

den nächsten Augenblick zu überleben. — Gott hatte aber Erbarmen mit mir in jenen qualvollen Stunden. — Woher ich meinen Mut nahm, meinen Gatten zur Rede zu stellen, ihm das Ungehörliche seines Verhaltens und seiner Annahmen vorzuhalten, ihm zu sagen, was mein Herz seit Jahr und Tag unter seiner Tyrannie und seinem Prokletentum gelitten, und ihm schließlich zu verlehnen zu geben, daß ich nie und nimmer mehr, unter keiner Bedingung mehr bei ihm bleiben wolle, daß ich weder Geld noch Gut als Entschädigung bei einer allfälligen Trennung von ihm annehmen werde, daß ich mit keinem Geldstück, mit keinem Gegenstand an eine einfache Verbindung mit ihm seit meines Lebens mehr erinnern werden wollte — kurzum, woher ich den Mut nahm, wie eine Löwin vor meinem Manne zu stehen, ich weiß es heute selber nicht. — Es war mir, als müßte ich in diesem Augenblick die Achtung zurückfordern, die er dem ganzen weiblichen Geschlechte seit Jahren vorenthält — und in dessen Gesellschaft er mich immer und immer wieder beleidigte. — Eine eisige Kälte überfiel mich und nur noch der eine Gedanke lebte in mir, Entweder — Oder. Entweder leben oder sterben. Ich war aber absolut nicht in einem unabdingbaren Zorn, wie manche meiner verehrten Leserinnen etwa meinen möchten. Bewahre Gott! Unter diesem Sterben meinte ich nicht ein Töten, es stand mir ja die Wahl, vor dem Sterben, von meinem Manne zu gehen. — Diese Kraft und Entschlossenheit hatte mein Mann wohl nicht hinter mir gesucht. — Von der Zeit an änderte er sich in seinem ganzen Verhalten, und ich, ich betete fleißig, daß mir der liebe Gott seine besondere Hilfe leiste, ihm gut zu führen, und neuendrigs ihn leben zu können. — Auch nahm ich von der Zeit an eine Dienstmagd im Hause, wofür er nun für schlechtes Essen und Bedienung viel Geld ausgeben mußte. Das tat ich nur, um ihm zu zeigen, wie wenig fremde Leute arbeiten, und wie wenig ihnen am Wohl der Familie gelegen ist. Zehn Jahre lang hielt ich Dienstboten, bis meinem Mann oft die Galle überließ, ob der Unreizbare u. c.; ich aber hatte hinterdrückt meine stills Freude daran, ließ mir aber solches nicht merken, spießte die reiche, gute Frau und so kam es, daß ich schließlich von allen meinen Bekannten als überaus glückliche Frau gepriesen wurde, die eben so glücklich ist, „weil das Glück ihr einen so lieben Mann beschafft hat.“ — Im weiteren verlangte ich von meinem Mann wenigstens einige tausend Franken zu meiner freien Verfügung während unserer Ehe, denn unsere Verhältnisse gestatteten es, und er verabreicht mir jetzt außerdem jährlich eine Summe von 700 Fr. zu meiner freien Verfügung für Kleider u. c. — Wir sind uns an diese Art unserer Haushaltung jetzt seit Jahren gewöhnt und haben so großen Vorteil für unser beiderseitiges häusliches Glück dabei herausgeschlagen, daß nicht bloß ich, sondern auch mein Mann es nicht mehr anders haben wollte. — Nur finden das gewiß viele Leserinnen und Leser der verehrlichen Frauen-Zeitung in ihrer Ehe für unnötig, und Gott sei's gedankt, daß es gewiß auch viele recht gerendre Männer gibt, die gerne aus gutem Herzensantrieb heraus freigiebig sind gegen ihre Frauen. Aber wo Fälle vorkommen, wie z. B. der unsrige einer war, wo der Mann fürschein sparsam ist, und die Frau nichts als kritzen und betteln sollte, das täten Ehegatten jedenfalls gut, ihre Familienangelegenheiten auf das schnellste in dieser Art zu regeln. — Der Zweck meines Schreibens ist erfüllt, wenn ich mit meinem Rat einen einzigen unglücklichen Menschen aus solch niederrückenden Verhältnissen erretten kann, in denen ich mich einstens befand. — Heute würde ich mit keiner einzigen Frau tauschen; würde aber auch heute nicht mich vor einem reichen Prozen oder Lustling demütigen, nur um des Geldes willen und wollte lieber wie Böölin einsam — lieber weiße Rüben essen, dabei aber frei und ledig sein, als die Magd meines Gemahls, oder die Frau eines Tyrannen sein. — Meine Eltern hatten zum Glück eines Mädchens, meine Schwestern und mich, gut auszubilden lassen, wir lernten schneiden, nähen, glätten, Kochen, Buchführung und Sprachen, sind daher Gott sei's gedankt, nicht der Willkür eines Gatten ausgesetzt. Ebenso versteht es sich ja von selbst, daß solche Forderungen nur von solchen Frauen beansprucht werden können, die wirklich im Stande sind, einen Haushalt zu führen. Was will man doch mit so ungewissen, faulen, dummen Dingern anstellen, deren es ja auch wieder zu tausenden gibt. Da kann man ja freilich von einem Manne sagen: „Das soll Gott erbarmen!“ Anderwegs aber ist es eine Schande und brandmarkt die Gesinnung eines Mannes, wenn er sein angestrautes, liebes Weib, das berufen ist, Schönheit und Licht zu verbreiten in der Familie, die Trägerin des Menschenreiches, ein Wunder von Wesen, wenn man's verkehrt, wenn er heute noch sein Weib, die Mutter der Kinder, zur unfreien Knechtschaft herabwürdig, ja wie ein Hundlein von seiner Laune abhängig macht. Nun zum Schlusse. — So habe ich aus meinem Leben Gang herausgefunden, daß überhaupt Ideale nicht unter jungen Menschen zu suchen sind, sondern daß diese Ideale Männer und Frauen, gereifte Menschen sind. — Da kann man sie finden; solche Ideale Wesen sind die Früchte eines reichen Lebens, es sind Menschen, die es fertig gebracht haben, in starkster Liebe und Selbstverleugnung sich selbst und andere zu erziehen und zu veredeln und Wesen, die es fertig gebracht haben, jedem Menschen in seiner Eigenart mit seinen Fehlern und Mängeln zu lieben und die dazu gewiß schon besondere Veranlagung mit auf die Welt gebracht haben. — Das Leben bedeutet eine Schule für jeden von uns Menschen, für reich und arm. Wir Menschen müssen alle denselben Zielen zuwandern, denselben Weg gehen, und selbst jene, die unter den scheindien günstigsten innern und äußern Verhältnissen zusammen kommen, sowie alle jene, die ein-

sam durch's Leben ziehen, haben ihr Schweres zu tragen, sind dem Wechsel unterworfen.“ — Jugend und Schönheit, Macht und Ehre, Intelligenz und Geist beugen sich zu seiner Zeit vor dem unerbittlichen Schicksal; wohl dem, der Gott zum Führer hat. — Aus dieser Erfahrung heraus möchte ich deshalb den heiterslungen Männern den Rat geben, unter dem Volle sich umzuleben bei tüchtiger Müttern und nicht gar so angelich und wahrerlich zu sein, denn im Volle ist immer noch viel gefunder Sinn zu finden, und was Wunder aller Wunder, in nächster Nähe tüchtiger Mütter befinden sich die werdenen Ideale, die erblühenden Rosen. Nur bin ich fertig. Ich habe nur noch zu bemerken, daß ich nun seit einem Jahr ohne dienstbaren Geist bin, mein liebes Männchen hat jetzt den Wert der Arbeit einer Hausfrau schwächen gelernt, und wie sehr er bemüht ist, seinen relichen Teil als Gesponschen beizutragen, beweist, daß er freimüllig meinen 3 Kindern von 10—14 Jahren für ihre freiwillige Mithilfe im Haushalt wöchentlich 10 Fr. in die Kasse legt — und für den Wenigerverbrauch im Haushalt, der infolge Selbstbeforgung wegfällt — mir bin und wieder einen Hunderter schenkt. Also ist mein Männchen heute, da ich ihn als Menschen kenne, ein Ideal — und da ich ihn als Ideal wähne, war er Mensch.

**Gute eifige Leserin.**  
**Zu Frage 10984:** Antwort für R. O. Ich bin vollständig mit Ihnen einverstanden, daß, wenn zwei Menschen sich kennen lernen wollen durch Briefwechsel, es notwendig ist, daß man die beiderseitigen materiellen Verhältnisse und Bedürfnisse sich zuerst klar macht. Soviel weiß ich gewiß, daß ich manch' bisher für selbsterklärend gehaltenen Bedürfnisse in der Ehe nicht ganz aufgeben wollte. Und aus diesem Grunde ist es nötig, vorher zu wissen, ob die Gehaltverhältnisse meines Mannes es mir gestatten, meine allerdings kleinen Liebhabereien und Ansprüche zu haben. Das ist nur einer von vielen Gründen, die für ein vorheriges Aussprechen über die materiellen Verhältnisse sprechen. Dazu noch nicht der wichtigste. Ich für meine Person würde am liebsten einen Beamten heiraten. Meine einzige Schwester hat vor nun beinahe drei Jahren einen Beamten geheiratet. Die Beiden führen nun ein solch' gemütliches Familieneben! So oft es mir vergönnt ist, bei ihnen zu verweilen, ergötzte ich mich daran. Sonst bin ich immer etwas eingeschüchtert, denn das Eheleben meiner sonstigen Bekannten, darunter auch leider das meiner Eltern, ist gar nicht dazu angetan, mir die Ehe in besonders günstigem Lichte zu zeigen. Meine Schwester bekommt 80—90 Fr. Haushaltungsgeld, mit weniger könnte ich mich auch nicht begnügen, vorausgesetzt, daß man in einer großen Stadt wohnt, wo die Lebensmittel bekanntlich teurer sind wie auf dem Lande. Mit dem übrigen Gehalte (das eines mittleren Beamten in Deutschland) wird Wohnung, Feuerung, Beleuchtung, Kleidung u. v. Theater- und Konzertabonnement bestritten. Zugüber ist mein Schwager auf dem Bureau beschäftigt und meine Schwester in der Haushaltung tätig. Die Abende sind der Erholung gewidmet. Haben sie Theaterabend, so gehen sie natürlich ins Theater. Im andern Falle kommen die Kollegen des Mannes zu ihm, es werden Gesellschaftsspiele gespielt oder man liest gute Bücher und Zeitungen und unterhält sich über alle möglichen interessanten Dinge. Große Schlemmerien werden nicht abgehalten. Den Freunden wird Tee mit Konfett, Bier, Wein oder sonst ein Getränk serviert, wie es die jeweilige Jahreszeit gerade erwünscht sein läßt. Alle kommen so gerne und jeder fühlt sich behaglich, am allermeisten mein Schwager, dem man das Wohlbehagen so recht antehnen kann. Dienstboten sind natürlich keine vorhanden. Auch ich sehe solche für recht überflüssig an. Privatvermögen müßte mein Mann keines haben; jedoch würde ich es ganz gerne sehen wenn er in einer Lebensversicherung wäre. Dann müßte ich mit meinem Mann aber auch noch in einer andern Frage eins sein, die ich aber selbst im Sprechsaal der Frauen-Zeitung nicht erörtern könnte, obwohl man sich sonst alles ganz ungeniert von der Seele sprechen kann. Nebenbei bemerkt, scheinen Sie mir doch etwas zu sehr Verstandesmensch zu sein. Auch schon in vorgerückten Jahren, ich glaube so 30—35? Ganz so sicher, wie Sie es zu sein scheinen, bin ich doch nicht über mein Herz. Es könnte sich doch schließlich einmal da verlieben, wo nicht alles so ist, wie ich es hier gesagt habe und da ist vielleicht kein Widerstand zu leisten. Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest. Hoffentlich können Sie das nächste schon mit der für Sie erblühten Rose feiern; damit Sie nicht mehr zu der Klasse der geächteten Junggesellen gehören; denn es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei, und Gott schuf die Eva.

3.3.

## Angesundes Blut

und mangelhaftes Blut sind die direkten Ursachen von geistigen und körperlichen Schwächen, Herzklappen, Herzvorfall, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Ausschlag, Geschwüren, Skrofulose, Unterleibsleiden, Unverdaulichkeit, Verstopfung und Lungentranthit.

Durch ungenügendes und ungünstiges Blut können die Körper und die Organe nicht genügend gesundet werden und sind diese beständig Krankheiten ausgesetzt. Anstatt klarer, lebhafter Augen, rosigener Wangen und elastischen Gang, Lebens- und Geistesfrische, sind die Augen matt, die Gesichtsfarbe blau, oft gelblich-blau, der Gang ein schleppender, mit melancholischem, hypochondrischem Geisteszufluhr, was alles einen nahen Berfall andeutet.

**Herrromanganin** bereichert und kräftigt das Blut und bringt in kurzer Zeit neue Lebenskraft und Geistesfrische. Preis Fr. 3.50 die Flasche, in den Apotheken erhältlich.

(46)